



Sie wissen, wie man ein schönes Feuer macht: Manuel Stahlberger und Band. Bild: Adrian Elsener

Die Pointen sind wir

Zwei Jahre nach «Rägebogesiedlig» veröffentlichen Manuel Stahlberger und seine Band das zweite Album. Und «Abghenkt» steht alleinig in der hiesigen Mundartlandschaft da.

VON BENEDIKT SARTORIUS

Die Reisegruppe steigt bei einem Halt auf Verlangen aus. Sie besucht eine Beiz, in der ein Bähnler über die älteste oder auch steilste Zahnradbahn der Welt referiert. Die Stange Bier wird ausgetrunken, «mer wöred gern zahle bitte», kurz: Das Grüppli schiebt den Heimatblues an diesem namenlosen Ort, während die Musik hell-tuckernd den siebenminütigen Monster-Trip in den Chrachen illustriert. Was ist denn Heimat überhaupt, «e grosses Wort», «e Gefühl» oder «en Ort»? Schliesslich: «Viel Lüt säged, am schönschte isch's immer no dehei. Und viel Lüt säged nei.»

Manuel Stahlberger und seine Band stellen die grossen Fragen gleich zu Beginn ihres zweiten Albums «Abghenkt». Freilich bleiben in den vierzehn neuen Liedern des St.Galler Zeichners, Kabarettisten, Preisträgers des Salzburger Stiers und selbsternannten Biomusikanten die Antworten aus. Denn die Pointen, die Ausformulierer der kargen Geschichten, die sind wir. – Die Zuhörerschaft und Gäste des

liebepoll gezeichneten Universums, in dem ein Nachbar dank der Erfindung einer Universal-Crème zum Fernsehstar mutiert, AKWs besichtigt werden, Menschen in Ritterrüstungen auf der Strasse anzutreffen sind, öfters mal der Ausstieg in die Wildnis geprobt und doch immer wieder der Gang ins neblige Tal angetreten wird. Man rafft sich auf, geht immer wieder nach draussen und dann wieder nach drinnen, wie es im tränenrührenden «Immer wieder use» heisst, schmuggelt sich durch Lüftungsschächte an Partys, die von Menschen in Tierkostümen bevölkert werden, und fühlt mit einem trauernden Fisch mit, der in einem Stausee Kirchtürmen und Plastiksäcken ausweichen muss.

Melancholisch und nicht minder genau

Zuweilen bleibt der lakonische Chronist des Alltags gleich ganz drinnen, denkt sich weit weg, allein mit seinem Papagei, etwa in der offensichtlichen und lustigen Single «Wanderwätter», weil ein «Sunntig uf em Suschte isch

en verpfuschte», oder im traurigen Abschluss «Plug»: Das Sofa ist längst durchgessen, die Bananen sind schwarz, der rettende Anruf eines Freundes, der dem Einsamen sagt: «I ha endlich flüüge glernt. Chumm mit», bleibt aus. Die «Abghenkt»-Figuren des «Mäder»-Schöpfers und «Fingerdrufhebers» Stahlberger suhlen sich nicht im Selbstmitleid und sind keine rauchenden Küchentischhocker und -philosophen, sie haben sich vielmehr entschlossen, nicht mehr jeden Scheiss mitzumachen. Das will «Abghenkt» – dieses zweifelnde, nie grantelnde Album – wohl mitteilen, und auch: Das solitäre, nicht minder genaue Beobachten vom melancholischen Hügel aus ist nicht die schlechteste Tätigkeit in diesen Tagen.

Genügend Raum zum Weiterdrehen

Die vierköpfige, multiinstrumentale Band – Michael Gallusser, Marcel «Bit-Tuner» Gschwend, Christian und Dominik Kesseli – erhält viel Raum und hat sich, wie im Vorfeld bereits zu vernehmen war, von der Kleinkunst-Combo zur aufmerksamen Pop-Band gewandelt. Die vier spiegeln die Erzählungen, indem ihre detailreiche Musik viel auslöst, ausleiht, nichts ausspielt und die Stile flüchtig umtanzt: Die Disco-Elemente bleiben Elemente, der Rock schmeisst sich wie der Jazz nicht ran, scheut – allen voran in «Immer wieder use» – die hymnische Poppeste nicht, und wenn die Geschichte abgebrochen wird, spielt die Band weiter – bis ins Fade-Out. Die Pointen und die Ausformulierungen sind wiederum wir, trotz der üppigen und liebevollen Produktionsarbeit des Aeronauten Olifr M. Guz, der bereits den Vorgänger «Rägebogesiedlig» in seinem Schaffhauser Studio veredelt hat.

So kommt in «Abghenkt» zusammen, was zusammenkommen musste: Der stoische Nichtsänger Stahlberger, der weit weniger Worte als auf dem unzerstörbaren, direkteren Hitalbum verwendet, und eine Band, die maximaler agiert, auf die Geschichten reagiert und dem Hörer genügend Raum lässt zum Weiterdrehen und –spinnen dieser einmal mehr grossen, herzlichen und bewegenden Liedersammlung, die alleinig in der hiesigen Mundartlandschaft steht: Stahlberger und seine vier Gefährten sind abghenkt von allen.

«Abghenkt» erscheint am 4. März

auf Irascible und ist in allen guten CD-Läden erhältlich, kann aber bereits auf www.stahlberger.ch vorbestellt werden.